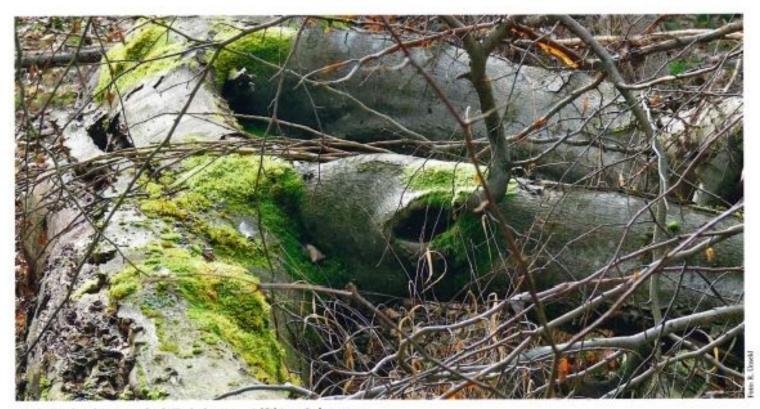
## Modellierung: Mehr Naturschutz, dafür weniger Energieholz?

Am Beispiel eines Forstbetriebes in Südwestdeutschland wird gezeigt, wie sich eine naturschutzorientierte Bewirtschaftungsstrategie mittelfristig auf seine Energieholzproduktion auswirken kann. Im Zentrum steht das Holzaufkommen für verschiedene Naturschutzszenarien. Dazu wurde die naturale Produktion auf Grundlage empirischer Daten nachgebildet und für drei Jahrzehnte mit dem WaldPlaner [1] modellhaft kalkuliert.



Starke Buchen bieten auch als Totholz einen vielfältigen Lebensraum

Rüdiger Unseld

it seiner Baumartenverteilung, dem Altersklassenaufbau und seinen Naturschutzflächen ist der Forstbetrieb<sup>1)</sup> (Tab. 1) repräsentativ für die Region. Mengenmäßig und wegen des Erlöses ist Fichtenstammholz heute und zukünftig das wichtigste Sortiment des Betriebes (Abb. 1). Aktuell überwiegen die älteren Altersklassen. In etwa 20 Jahren ist damit zu rechnen, dass viele der älteren Bestände geerntet sind und die Erntemengen etwas zurückgehen. Dies trifft auch auf das Energieholz zu, welches derzeit 17 % des Gesamteinschlags ausmacht. Kronenderbholz der Buche ist das wichtigste Energieholzsortiment (Abb. 2). Ver-

 Die Betriebsdalen wurden vom Forstbetrieb Hoheroplism Forst zur Verfügung gestellt. glichen mit größeren Nachbarbetrieben in der Region ist das Energieholzaufkommen unterdurchschnittlich [3]. Grund dafür ist, dass aus betriebsstrategischen

## Schneller Überblick

- Laubholz- und Starkholzanteile geben den Ausschlag, ob der Wald für den Naturschutz aber auch für Energieholz interessant ist.
- Im Beispielbetrieb reduziert sich die Menge des Energieholzes um 10 % wenn Naturschutzziele erreicht werden sollen.
- Laubholzbetriebe haben deutlich h\u00f6here Einbußen. Kompromissi\u00f6sungen wie neue Bewirtschaftungsformen sind f\u00f6rderlich.

Überlegungen bisher nennenswerte Holzmengen statt an Energieholzverwerter an Betriebe mit stofflicher Nutzung vermarktet werden.

## Naturschutzszenarien

In der vorliegenden Untersuchung wurden die Auswirkungen ausgewählter Konfliktsituationen zwischen der Energieholznutzung und Naturschutzzielsetzungen
auf die nutzbare Holzmenge berechnet
(vgl. [2]). Schwerpunkte für mögliche
Konflikte werden bei der Festlegung der
Zielstärken, einer Laubholz-orientierten
Bewirtschaftung, der Ausweisung von
Habitatbäumen und Prozessschutzflächen
gesehen. In vier Szenarien (Tab. 2) wurden die Effekte auf das Holzaufkommen,
getrennt nach energetisch und stofflich
genutzter Holzmenge, für 30 Jahre un-